

Krieg der Sterne: Werden ASTRA-Schüsseln bald abgeschossen?



2,4 Millionen kleine ASTRA-Schüsseln stehen auf deutschen Dächern und Balkonen. Müssen sie bald abmontiert und durch größere ersetzt werden?

Müssen Millionen Fernsehzeher, die ihre Programme mit eigenen Parabolantennen empfangen, demnächst in die leere Röhre gucken? Zumindest für die Schüssel-Besitzer, deren 60-cm-Antenne auf die ASTRA-Satelliten 1 A und 1 B ausgerichtet sind, könnte es ganz dick kommen. Denn die Satelliten-Organisation der staatlichen europäischen Telekom-Monopole, Eutelsat, will eigene Satelliten so dicht neben die ASTRA-Satelliten im Weltraum positionieren, daß deren Empfang empfindlich gestört wird. Die Folge: statt 30 Fernsehprogrammen Schnee auf dem Bildschirm.

Eutelsat kontra ASTRA

Hintergrund des skandalösen Manövers, wie der Branchen-Dienst „Medien Dialog“ vermutet: „Mit Hilfe des in Frankreich angesiedelten Instituts ETSI soll eine Norm für Satellitenantennen durchgedrückt werden, die künftig Schüsseldurchmesser von 90 bis 100 Zentimeter

zwingend vorschreibt.“ Gelingt das, haben die 2,4 Millionen kleinerer ASTRA-Schüsseln, die zur Zeit in Deutschland in Betrieb sind, nur noch Schrottwert.

Daß die Postbürokraten Ernst machen wollen mit ihrem Krieg der künstlichen Sterne (und das träfe vor allem Hunderttausende ASTRA-Antennen-Besitzer in den neuen Bundesländern, wo die privaten Programme RTL plus, SAT.1, Tele 5 usw. über Kabel oder Terristische Frequenzen kaum zu haben sind), zeigt ein Vorgang vom 15. April 1991. „Medien Dialog“: „Kaum war ASTRA 18 auf Sendung geschaltet, da verschob Eutelsat ihren I-F-5-Satelliten noch am selben Tag von seiner ursprünglichen Position 10 Grad Ost auf 21,5 Grad Ost, also ganz nahe an die ASTRA-Position 19,2 Grad Ost heran. Am 7. Dezember wurde der Satellit Eutelsat II F 3 auf die Orbit-Position 10 Grad Ost gebracht – so nahe an ASTRA heran, daß Störungen unvermeidlich werden, wenn die Satelliten mit voller Leistung in Betrieb gehen.“

Artikel oben:

Bildwoche Nr. 6/92 dank Ute Bösch / Interessenheim

General-Anzeiger, Bonn vom 21.01.92 via Peter Kruse

Mit den Soldaten geht auch der BFBS

Bei dem britischen Militärsender begann einst Chris Howland seine Karriere



Karrierestart beim Soldatensender BFBS:
Chris Howland. Foto: GA-Archiv

Von Hans-Jürgen Ehlers

Herford. (dpa) Ob auf den Falkland Inseln oder in Gibraltar, in Brunei oder in Hongkong – überall wo sich britische Soldaten aufhalten, ist der britische Soldatensender BFBS zu hören. In Berlin soll freilich der Sendebetrieb eingestellt werden.

Selbst beim Kriegseinsatz am Golf mußten die britischen Soldaten nicht auf ihren gewohnten Radiosender verzichten: BFBS saß in einem Container in der arabischen Wüste und machte Musik zum Kanonendonner. Das Schicksal des Senders ist mit dem der britischen Truppen so eng verbunden, daß mit dem Abzug großer Teile der britischen Armee aus Deutschland bis 1995 auch die Zukunft der Radiomacher hierzulande unsicher geworden ist.

Die Berliner BFBS-Hörer werden schon in absehbarer Zeit auf der Suche nach ihrem Lieblingssender vergeblich den Ultrakurzwellenbereich ihrer Radios absuchen: Spätestens Mitte der 90er Jahre wird BFBS in Berlin den Sendebetrieb einstellen und alle seine Einrichtungen aufgeben, so Charly Lowndes,

38-jähriger Intendant von BFBS in Deutschland.

„80 Prozent unserer Hörer sind unter 35 Jahren alt“, beschreibt Lowndes das Stammespublikum des Senders, dessen Sendezentrale sich heute im westfälischen Herford befindet. Mittlerweile verfügt er über eine beachtliche Infrastruktur. Rund 85 Mitarbeiter produzieren in acht Studios an verschiedenen Orten ein Fernseh- und zwei Radioprogramme. Wie lange noch, das kann auch Lowndes nicht vorhersagen.

„This is the British Forces Network Germany“ – mit dieser Ansage, zwei tragbaren Plattenspielern und drei Mitarbeitern begann am 29. Juli 1945 in Hamburg die nunmehr fast ein halbes Jahrhundert andauernde Ära des britischen Soldatensenders in Deutschland.

Der im deutschen Hörfunk bekanntgewordene Chris Howland startete seine Karriere bei BFBS. Ob in Deutschland auch weiterhin Talente den Weg vom Soldatensender in das große Showgeschäft machen können, hängt wohl ganz allein von der hohen Politik ab. Lowndes ist jedoch zuversichtlich, daß auch künftig britische Soldaten im Rahmen einer multinationalen Eingreiftruppe in Deutschland stationiert werden und ein verkleinerter BFBS auch nach 1995 Englischunterricht für zwei Millionen Deutsche via Äther erteilen werde.

Folgenden Mitschnitt habe ich dank Gerwin Schutte / Berlin ins Archiv bekommen: 30 Min RTL-Radio 104,6 Berlin und Info Radio Berlin sowie Rock Radio B (gesamtdauer 60 Min) Interesse? Bin ab 23.2.92 bis 8.3.92 nochmals geschäftlich nach Dresden "abgeordnet".

Letzte Meldungen: Südtirol: Wenn es die Wetterverhältnisse zulassen, wird am 22./23.2.92 die Frequenz 106,70 MHz von Radio M 1 für Nordtirol/Süddeutschland in Betrieb genommen !!! Der Frequenzwechsel von 104,90 MHz auf 106,70 MHz war bereits vor einigen Wochen geplant, soll nun aber definitiv durchgeführt werden ! Als Moderator ist Mario Angerer wieder zu M 1 zurückgekehrt. Er moderiert die Hardline. Neu im Team bei M 1 ist der Andreas (ex RTA). Seit 1.2.92 ist auf 105,0 MHz mit 50.000 Watt der Sender Isny/Allgäu von Radio 7 on the air gegangen. Man ist somit in weiten Teilen des Allgäus hervorragend zu empfangen. In einigen Gegenden wurde damit der Empfang von Radio M 1 auf 104,90 MHz unmöglich. Bei gelegentlichen Sendeausfällen von M 1 ist Radio 7 auf 105,0 MHz sogar bis München hörbar !

Noch ein Nachtrag zum Kauf von Radio Brenner Südtirol: Wie bereits bekannt sein dürfte, soll demnächst in Italien ein neues Mediengesetz in Kraft treten. Bis dahin darf kein Sender neue Frequenzen in Betrieb nehmen. Jeder Sender mußte eine Lizenz für die Frequenzen beantragen, auf welchen er momentan sendete. Dies hatte R.Zirot/R.Edelweiß schlichtweg vergessen. D.h. mit Inkrafttreten des neuen Mediengesetzes hätte R.Zirot/Edelweiß keine Frequenz mehr, welche man für sich beanspruchen könnte. Da R.Brenner Südtirol ohnehin in Geldschwierigkeiten steckte, aber eine Lizenz für seine Frequenzen vor der Ausschlussfrist beantragte, kam es zu dem Kauf von R. Brenner Südtirol durch R.Zirot/Edelweiß (damit R.Zirot/Edelweiß) wenigstens Anspruch auf diese Frequenzen hat. Nachdem R.Zirot/Edelweiß nun jedoch RTA samt Frequenzen aufgekauft hat, wurden die R.Brenner Frequenzen an Antenne Austria weiterverkauft, da Antenne Austria ebenfalls bis zur Ausschlussfrist seine Frequenzen nicht angemeldet hat. **Ohne Gewähr !!!**

Sämtliche Artikel auf dieser Seite stammen von Günther Hack/Regensburg, Vielen Dank !!!

„Kein Fernsehen für die Ostdeutschen“

15.1.92
Umfrage: Zuschauer geben überwiegend schlechte Noten für den Mitteldeutschen Rundfunk

Der zum Jahreswechsel auf Sendung gegangene Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) erhält von seinen Zuschauern und Hörern offenbar schlechte Noten. Viele beklagen, daß die Dreiländeranstalt die Bedürfnisse der Menschen nicht aufgreift, ergab eine dpa-Umfrage. Im Vergleich zum aufgelösten Deutschen Fernsehfunk (DFF) könne der seit 1. Januar in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zu empfangende MDR für viele Fernsehkonsumenten nicht mithalten, hieß es vielfach.

„Daß das Programm an den speziellen Belangen der neuen Bundesländer und ihrer Menschen orientiert ist, vermag ich nicht zu entdecken“, kritisierte die Erfurterin Gabriele Leuschner. Ein 30-jähriger Arbeitsloser in Halle beklagte: „Das Fernsehprogramm ist langweilig und die Ostdeutschen sind scheinbar nur noch Menschen, über die man berichtet und nicht für sie. Unsere Identität ist beim MDR scheinbar nicht aktuell.“

Das Fernsehprogramm des neuen Senders stößt auch in den Leserbriefspalten der Dresdner Zeitungen überwiegend auf Ablehnung. Viele werfen den Fernsehmachern Konzeptionslosigkeit und Dilettantismus vor. „Wenn's so weitergeht: Packt Eure Koffer“, kritisierte der Dresdner Schauspieler und Intendant des Theaters „Brettli“, Friedrich Wilhelm Junge. Zu der vom DFF in Wendezeiten eingeführten kritischen Talk-Runde und jetzt vom MDR fort-

gesetzten „Donnerstags-Gespräch“ schrieb eine Zuschauerin aus Magdeburg: „Ich hatte Angst, der Moderator würde einschlafen.“ „Bei uns war das Ostfernsehen die Nummer eins, weil dort hautnäher, objektiver und kritischer über die Probleme der Menschen berichtet wurde. Mit der Schaffung des MDR ist ein großer Schritt getan worden: Vom Programmumfang ein Rückschritt um 25 Jahre“, heißt es in einer anderen Leserzuschrift.

Allerdings kommen bei den Hörern und Fernsehzuschauern nicht alle MDR-Sendungen schlecht weg. Regionalsendungen wie der „Sachsen-Spiegel“ und auch die Nachrichtensendung „MDR Aktuell“ sind offenbar auf die Erwartungshaltung der Menschen in den neuen Ländern abgestimmt. Mit der Musik der Servicewelle „MDR-Life“ trafen die Hörfunkmacher einen breiten Publikumsgeschmack. „Mir gefällt die Musik und die lockere Art der Moderatoren“, meinte der Leipziger Hörer Klaus Möller.

Zwischen Stendal, Eisenach und Görlitz beklagen viele Ex-DDR-Bürger, daß die Führungsetage des MDR fast durchweg mit Westdeutschen besetzt ist. Zu den Angaben des MDR-Intendanten Udo Reiter, etwa 85 Prozent der Mitarbeiter seien Ostdeutsche, rechnet ein Fernsehzuschauer aus Haldensleben vor: „Null Prozent der Intendanten, 12,5 Prozent der Direktoren, aber vielleicht 100 Prozent der Dienstboten.“

Erhält München bald „Euro News“-Zuschlag?

Die Chancen der bayerischen Landeshauptstadt als Standort für den geplanten Europäischen Fernseh-Nachrichtenkanal sind gewachsen. Ministerpräsident Max Streibl sagte am Dienstagabend beim traditionellen Neujahrsempfang für die Medien in München, nach Gesprächen mit Präsidiumsmitgliedern von „Euro News“ sei er zuversichtlicher, daß München den Zuschlag bekommen könne. Die Entscheidung hänge nicht nur vom Geld ab. Die Staatsregierung wolle jedoch zeigen, daß ihr die Sache etwas wert ist. Als Sitz des Nachrichtenkanals, der Anfang 1993 europaweit auf Sendung gehen soll, bewerben sich neben München noch Valencia (Spanien), Lyon (Frankreich) und Charleroi (Belgien). Das Präsidium von „Euro News“ – eine Tochter der Europäischen Rundfunk-Union (EBU) – ist derzeit auf einer Besichtigungsreise durch diese Städte. München bietet sich nach Ansicht Streibls besonders an, weil es im zusammenwachsenden Europa eine Brückenfunktion zwischen Ost und West übernehmen könne. Der sächsische Ministerpräsident Kurt Biedenkopf (CDU) hat inzwischen ebenfalls einen Vorstoß unternommen, um den Sitz von „Euro News“ nach Leipzig zu holen. Die Menschen in den neuen Ländern brauchten „dringend europäische Anerkennung“, meinte er. **dpa**

MDR will ARD-Studios in Prag und Warschau

28.1.92
Mit einem innenpolitischen Magazin will der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) bereits vom Sommer an im Ersten Programm vertreten sein. Wie der Programmdirektor des für Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt zuständigen Senders, Henning Röhl, gegenüber der ARD-Zeitschrift „Das Erste“ sagte, will der MDR insgesamt acht- bis zehnmal in diesem Jahr ein eigenes Politik-Magazin am Montagabend ausstrahlen. In der Sendung soll dann vor allem aus den neuen Bundesländern berichtet werden. Röhl, ehemals Chefredakteur von ARD-aktuell („Tagesschau“, „Tagesthemen“), möchte auch einen MDR-Korrespondentenplatz für die ARD im westlichen Ausland einrichten sowie die Studios in Prag und Warschau übernehmen, die derzeit vom Hessischen und Westdeutschen Rundfunk betreut werden. Röhl ist zuversichtlich, bereits in drei Jahren elf Prozent zum Ersten Programm beisteuern zu können. **wid**

Sämtliche Artikel aus der Mittelbayerischen Zeitung/Regensb.

Werbefernsehen bei ARD bald auch nach 24 Uhr

23.1.
Die deutsche Wirtschaft unterstützt die Absicht der ARD, künftig auch nach 24.00 Uhr Werbefernsehen zuzulassen. In einer am Freitag in Wiesbaden veröffentlichten Erklärung begrüßte der Arbeitskreis Werbefernsehen der deutschen Wirtschaft ausdrücklich dieses Vorhaben. Dies sei kein Verstoß gegen den geltenden Rundfunkstaatsvertrag, der Werbung vor 20.00 Uhr zulasse, heißt es darin unter Anspielung darauf, daß der Tag um 00.00 Uhr beginnt. Der Arbeitskreis sehe die Chance, mit ARD-Werbung nach Mitternacht das öffentlich-rechtliche Werbeanbot zu entzerren. Darüber hinaus eröffne es die Möglichkeit, neue Zielgruppen zu erreichen. „Die ARD verwirklicht eine alte Idee von uns“, kommentierte Wolfgang Hainer vom Arbeitskreis Werbefernsehen, „und wir hoffen, hierdurch das Preisniveau auf dem Werbemarkt zumindest zu stabilisieren“. Mit zusätzlichen Erlösen von mindestens fünf bis acht Millionen Mark pro Jahr rechnet Ralf Stolberg, Vorsitzender der ARD-Werbegesellschaften, durch die neuen Werbepots nach Mitternacht. Stolberg sagte nach Angaben der ARD-Zeitschrift „Das Erste“ weiter, die werbetreibende Wirtschaft finde im künftigen, sogenannten „Vampir“-Block des ersten Programms eine „hochinteressante Zielgruppe“, die sich vor allem aus jüngeren Zuschauern zusammensetze. Stolberg sagte: „Von Freitag auf Samstag ist unsere stärkste Nacht.“ Akzeptable Reichweiten könne die ARD auch von Montag auf Dienstag sowie von Dienstag auf Mittwoch bieten. Bereits im März solle mit der Mitternachtswerbung begonnen werden. **ap**

Beiliegende RNT OS stammt von Markus Weidner Danke !